

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

57. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 23. Januar 1919

Anzeigenpreis: Vereins-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Lobesanzeigen 20 Pf. die fünfgepaltene Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklameanzeigen 60 Pf. die Zeile. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 9

### Neues Arbeitsrecht und „Zeitungsvorlag“

Der Rat der Volksbeauftragten hat am 23. Dezember 1918 das Provisorium eines neuen Arbeitsrechts, das vom Reichsarbeitsamt ausgearbeitet wurde, genehmigt und mit Rechtskraft versehen, bis eine von der Nationalversammlung verfassungsmäßig berufene Instanz auf diesem Gebiet eine andere oder endgültige Regelung schaffen kann. Das neue Recht bringt u. a. eine gesetzliche Anerkennung schriftlich abgeschlossener Tarifverträge, erklärt ihren Inhalt als rechtsverbindlich und läßt Ausnahmen nur insofern zu, als die in Frage kommenden Tarifverträge dafür die Möglichkeit selbst offen lassen und keine Verschlechterung der einschlägigen Arbeits- und Lohnbedingungen darstellen. Darüber hinaus kann das Reichsarbeitsamt nach dem neuen Recht aber auch Tarifverträge, die anerkanntermaßen allgemeine Bedeutung erlangt haben, für ganze Gewerbe mit unbedingter Rechtsverbindlichkeit versehen, wozu die Eintragung in ein amtliches Tarifregister erforderlich und maßgebend ist.

Dem Sinne dieser Neuordnung entsprechend, dürfte z. B. der deutsche Buchdrucker-Tarif ohne besondere Schwierigkeiten in dieses gesetzliche Tarifregister eingetragen werden können und damit öffentliche Rechtsverbindlichkeit für jeden Buchdruckerbetrieb innerhalb der dem Rate der Volksbeauftragten und dem Reichsarbeitsamt unterstellten Verwaltungsgebiete erlangen. Nichttariffreie Buchdruckerbetriebe in diesen Gebieten könnten von diesem Zeitpunkt an nicht mehr existieren. Die Prüfung der diesbezüglichen Einzelheiten, ihrer Folgerungen für das Buchdrucker-Gewerbe und dementsprechende Beschlüsse der zuständigen Instanzen dürften in aller nächster Zeit zu erwarten sein.

Die Überlegung der neuen Verordnung über die Tarifverträge umfaßt erweiterungsweise nur sechs Paragraphen. Im ersten werden alle Arbeitsvertragsbedingungen, die im Gegensatz zu einem vorhandenen schriftlichen Tarifvertrage, der von den beteiligten Arbeiterorganisationen anerkannt ist, als ungültig erklärt. Sie werden ersetzt durch die einschlägigen Tarifbestimmungen. Tarifwidrige Einzelabmachungen, d. h. solche, die nicht zugunsten des Arbeiters vereinbart sind, sind unzulässig. Der zweite Paragraph gibt dem Reichsarbeitsamt das Recht, Tarifverträge unter der schon erwähnten Bedingung als allgemein verbindlich zu erklären, und zwar auch dann, wenn der betreffende Unternehmer oder Arbeiter von dem Tarifvertrage bisher nichts wissen wollte. Beachtenswert bei diesem Paragraphen ist noch die Bestimmung, daß bei mehreren Tarifverträgen, die für einen Betrieb in Frage kommen, im Streitfalle derjenige vom Reichsarbeitsamt als maßgebend anerkannt werden kann, „der für die größte Zahl von Arbeitsverträgen in dem Betrieb oder der Betriebsabteilung Bestimmungen enthält“.

In letzterer Bestimmung liegt nun des Pudels Kern, der dem „Zeitungsvorlag“ ein klares Urteil wesentlich erschwert hat. In einer ganz verständlichen Bestimmung über die Schlichtung von Streitfällen beim Vorhandensein mehrerer Tarifverträge innerhalb eines Betriebes erblickt dessen Schriftleitung in Nr. 2 den Hebel zur juristischen Entscheidung eines Konkurrenzfalls von mehreren Tarifverträgen in dem bekannten Kompetenzkonflikt zwischen Buchdrucker-Tarif und Tarifauschub hinsichtlich der neueren Teuerungszulagen. In Wirklichkeit liegt doch die Sache so, daß das Reichsarbeitsamt auf Grund dieser Bestimmung nur zu entscheiden hat, wenn z. B. in einem gemischten Betrieb, in dem mehrere Arbeitergruppen tätig sind, die sich in Hinblick auf ihre Arbeits- und Lohnbedingungen auf verschiedene Tarifverträge berufen, Differenzen zu schlichten sind. In solchen Fällen sollte dann jener Tarifvertrag als maßgebend erklärt werden, der für die an Kopfbzahl größte Arbeitergruppe des betreffenden Betriebs gilt. Die Möglichkeit eines Schlichtungsverfahrens in Sachen der Kompetenz zwischen Buchdrucker-Tarif und Tarifauschub beschließen an dieser Bestimmung abzuleiten,

erinnert demnach doch allzulebte an das Ergebnis eines Gedankenaustauschs bei „Kaffee verkehrt“. Denn eine Konkurrenz zwischen mehreren Tarifverträgen ist in diesem Falle gar nicht gegeben. Der alte Tarifvertrag hat durch die Beschlüsse des Buchdrucker-Tarifs und des von einem Teile der Prinzipalsvertreter absichtlich boykottierten Tarifauschusses, demgegenüber das Demobilisationsamt eine der Erhaltung des Friedens im Gewerbe dienlichen „Ersatz“ darstellen mußte, nur eine Ergänzung erfahren. Solche Ergänzungen des seit dem Jahre 1911 bestehenden Tarifvertrags im deutschen Buchdrucker-Gewerbe haben im Verlaufe der letzten Kriegsjahre schon mehrfach stattgefunden, und zwar in vielen Fällen nicht weniger zugunsten der Buchdruckerbetriebe als der Gehilfen. Einen andern Charakter als diese früheren Ergänzungen des alten Tarifs trägt nun auch die neuere ihrem sachlichen Inhalte nach nicht. Nur die Form ihres Zustandekommens ist eine andre, weil eben ein Teil der Prinzipalsvertreter kein Verständnis für den Ernst und die Not der Zeit hatte, und glaubte, durch Vogelstraußpolitik die bitterste Lage der Gehilfenschaft ignorieren zu können. Dieser Formfehler beim Zustandekommen der neuesten Ergänzung des Tarifvertrags von 1911 ist also eine selbstverschuldete Prinzipalsangelegenheit. Und das neue Arbeitsrecht bietet gar keine Handhabe dazu, davon etwas wegzukrahen. Daß da oder dort auch einzelne Gehilfen die neue Ergänzung des Tarifvertrags überraschend oder in ihrem Umfange nicht als unbedingt nötig gefunden haben sollen, wie in Prinzipalskreisen mancherorts gemunkelt wird, wird dadurch ausgeglichen, daß es auch in Zeitungsvorlag- und Buchdruckerbetriebskreisen nicht an wenigen Beispielen fehlt, die gegen den Wunsch dieser Proleten die neuen Teuerungszulagen als zeitgemäß und notwendig beurteilen.

Jedenfalls steht aber die erdrückende Mehrheit der Gehilfenschaft auf dem Standpunkte, daß die neueren Teuerungszulagen nur eine nachträgliche teilweise Wiedergutmachung der bisher völlig unzureichenden Entlohnung darstellen, ohne jedoch durch sie imstande zu sein, besser als andre Arbeiter leben zu können, oder auch nur einigermaßen wieder ersehen zu können, was sie die in den schweren Kriegsjahren gerade im Interesse des Gewerbes gewählte Form der Bescheidenheit im „Durchhalten“ geholt hat. Demgegenüber mulet der Versuch im „Zeitungsvorlag“, auf Grund des neuen Arbeitsrechts, das der Arbeiterchaft größeren Schutz gegen Unternehmerwillkür sichern will, eine Verschneidung ihres derzeitigen Einkommens zu erzielen, wie eine Verhöhung des Gedankens einer besseren und freieren Zukunft für die Arbeiterchaft an. Oder sollte der Mann im „Zeitungsvorlag“, der zu diesem Zwecke das Reichsarbeitsamt unter Berufung auf § 2 des neuen Gesetzes über Tarifverträge anrufen sehen möchte, tatsächlich des Glaubens sein, damit zum Ziele zu kommen, dann bewundern wir seine Naivität in sozialwirtschaftlichen Fragen der Neuzeit nicht minder als seine Kunst, in die einfachsten Gesetze gerade das hineinzuzaubern, was der Gesetzgeber vermieden haben möchte.

Cs.

### Die neuen Löhne

Der Tarifauschub hat in Verbindung mit dem Demobilisationsamt in dankenswerter Weise dafür geforgt, daß in unserm Gewerbe die Löhne von neuem aufgebessert werden. Das ist gewiß zeitgemäß und eine Notwendigkeit, die jeder mit Freuden begrüßen wird. Auch die Zeitungsvorleger bestreiten diese Tatsache nicht. Aber vielfach sind sie heute bei den obwaltenden Verhältnissen nur schwer in der Lage, die höheren Löhne zu zahlen. Wir verlickerten mehrere Zeitungsvorleger, daß sie die neuen Zulagen gern entrichten würden, wenn auf der andern Seite endlich auch einmal den Zeitungen, ihren Leistungen entsprechend, die amtlichen Bekanntmachungen bezahlt würden. Dafür nach Kräften mit zu sorgen, dürfte doch auch Sache des Demobilisationsamts sein. Denn wenn es auf der einen Seite dafür eingetreten ist, daß höhere Löhne gezahlt werden, müßte dieses Reichsamt

doch andererseits auch dazu mit beitragen, daß die neuen Löhne wirklich zur Auszahlung gelangen können. W. K.

Anmerkung der Redaktion: Soviel uns bekannt geworden, hat unter Verbandsvorständen das Demobilisationsamt in ein drucksolcher Weise darauf verworfen, daß es in erster Linie Aufgabe der Staatsbehörden ist, durch Ergänzung ihres Druckbedarfs und durch Erteilung neuer Aufträge die Geschäftslage im Buchdrucker-Gewerbe zu beleben und die Beschäftigungsmöglichkeit zu verbessern. Wenn der Artikelsschreiber glaubt, für die Zeitungsvorleger noch ein übriges tun zu müssen, indem er die Notwendigkeit betont, daß jene ihren Leistungen entsprechend von den Behörden bezahlt werden, so ist dagegen nichts einzuwenden. Es liegt allerdings in erster Linie an den Zeitungsvorlegern selbst, für gezielte Arbeit auch den entsprechenden Lohn zu verlangen. Wenn ihnen das jetzt nicht gelingt, wo eine gerechte Bewertung aller Arbeitsleistungen eher möglich ist als früher, dann dürfte auch der allgemeine Appell des Artikelsschreibers die erhoffte Wirkung nicht bringen.

### Teuerungszulagen der Maschinenfeger

Der in Nr. 4 des „Korr.“ erschienene Artikel des Kollegen A. S. „Unser heutiger Lohn“, der sonst sehr treffend geschrieben ist, muß in bezug auf die Teuerungszulagen der Maschinenfeger doch eigentlichlich berühren. Wenn Kollege A. S. meint, daß heute „keine Extrawurst für einzelne Berufsgruppen gebraten“ werden soll, so kann ich ihm nur zustimmen. Daß er jedoch aus der diesmaligen höheren Zulage für die Maschinenfeger eine Bevorzugung lehrterer schlüßfolgert, ist aber unlogisch. Wie liegen doch die Dinge?

§ 51 des Tarifs besagt: „Das Lohnminimum ist an allen Maschinenfemen und bei allen Sabarten das im § 4 festgelegte zusätzlich 25 Proz. Zuschlag.“ Während des Krieges ist bei Festsetzung der Teuerungszulagen von diesem Paragraphen leider abgewichen worden. Die ungünstige Stellung der ersten Teuerungszulagen brachte alle höher Entlohnten in Nachteil, indem sie nur Teile der Zulagen bekamen oder gar leer ausgingen, was besonders auch die Maschinenfeger betraf, da man bei ihnen als Richtschnur für die Festlegung der Teuerungszulagen nicht, wie es logisch gewesen wäre, das Maschinenfeger-, sondern das Handelsminimum anlegte. Erst bei späteren Zulagen beschrift man den einzig richtigen Weg, allen Gehilfen ohne Unterschied des Lohnes die gleiche Zulage zu geben. Jedoch waren die Maschinenfeger schon so sehr ins Hintertreffen geraten, daß von den 25 Proz. des § 51 fast nichts mehr zu sehen war. Ein Beispiel: In einem Orte mit 20 Proz. Lokalschlag betrug vor dem 1. Januar d. J. der tarifliche Lohn einschließlich Teuerungszulage für einen verheirateten Handfeger 67 Mk. und für einen Maschinenfeger 71,75 Mk. Der Mehrlohn des Maschinenfegers war ganze 7,09 Proz. Nach der Einführung der neuen Teuerungszulage ist das prozentuale Mehr ein etwas größeres dadurch, daß bei derselben für die Maschinenfeger 25 Proz. zugeschlagen wurden. Die Zahlen sind nunmehr 80 und 88 Mk., gleich 10 Proz. Mehrlohn gegenüber dem Lohne des Handfegers. Obwohl heute noch der § 51 des Tarifs in der Theorie zu Recht besteht, in der Praxis ist er längst nicht mehr voll eingehalten worden. Daß bei dieser Sachlage viele aus dem Felde zurückgekehrte Kollegen nur wenig Luft verspüren, wieder an die Maschine zu geben, zumal die Arbeitszeit auch die gleiche wie im Sandbath ist, ist sehr begründlich, da bei diesem so geringen Lohnunterschiede das Arbeiten am Ästten doch vorgezogen wird.

A. M.

Anmerkung der Redaktion: Nachdem die Sachlage durch Rede und Gegenrede hinlänglich geklärt erscheint, schließen wir hiermit die Debatte über die Teuerungszulagen der Maschinenfeger. Wir haben als Kollegen jetzt Besseres als in der Öffentlichkeit die Bemessung der Teuerungszulagen zu diskutieren. Sinnen wir jedem möglichst viel davon!

### Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht

Ergänzung des § 592 der R.D.O.

In Nr. 146 des „Korr.“ vom Jahre 1917 habe ich darauf hingewiesen, daß der § 592 der R.D.O. während des Krieges erhöhte Bedeutung gewonnen habe, zumal in sehr vielen Fällen die Frauen der Eingezogenen gezwungen waren, entsprechende Arbeit anzunehmen. Als eine Lücke in der Gesetzgebung habe ich es damals bezeichnet, daß, wenn eine solche Frau tödlich verunglückte,

deren Kinder nicht rentenberechtigt waren. Nach einer Verordnung vom 23. Dezember 1918 steht nunmehr Militärdenkmal des Ehepartners seiner Erwerbsunfähigkeit im Sinne des § 592 Abs. 1 der A.D.O. gleich. Hiernach sind bei einem tödlichen Unfall der Frau eines Kriegsteilnehmers deren Kinder jetzt rentenberechtigt. Die Verordnung tritt mit Wirkung vom 1. August 1914 in Kraft, und die Frist zur Anmeldung von Ansprüchen aus zurückliegenden Todesfällen läuft frühestens mit dem 1. April 1919 ab. Ansprüche, die vor der Verkündung dieser Verordnung rechtskräftig abgewiesen sind, hat die Berufsgenossenschaft jetzt nochmals zu prüfen. Führt diese Prüfung zu einem dem Berechtigten günstigeren Ergebnis oder wird es von dem Berechtigten beantragt, so ist ihm ein neuer Bescheid zu erteilen. Bemerkenswert ist auch noch, daß die nach § 592 der A.D.O. zu gewährenden Renten nur im Falle der Bedürftigkeit zu zahlen sind. Hier bestimmt nun die neue Verordnung noch, daß die gewöhnliche Familienunterstützung bei Prüfung der Bedürftigkeit außer Betracht bleibt.

#### Gewährung der Wochenhilfe.

Nach einer Verordnung vom 21. Dezember 1918 haben die Ehefrauen der Kriegsteilnehmer im Falle der Entbindung dann noch Anspruch auf Wochenhilfe, wenn die Entbindung innerhalb sechs Wochen nach der Dienstentlassung erfolgt. Auch bei Wiederaufnahme einer Erwerbstätigkeit besteht dieser Anspruch für sechs Wochen. Weiter ist die Wochenhilfe noch zu gewähren, wenn die Entbindung innerhalb zwölf Wochen vor dem Tode der Verkündung dieser Verordnung erfolgt ist. Der Betrag des Stillgeldes, welcher aus Mitteln des Reichs weiter zu gewährt ist, wird von einer halben Mark auf fünfundsiebzig Pfennig täglich erhöht. M. Müldenber.

### □ □ □ Korrespondenzen □ □ □

Berlin. (Korrespondenz.) Wegen der Wahlen zur preussischen Landesvertretung, an der viele Kollegen ehrenamtlich mitwirken müssen, findet die auf Sonntag, den 26. Januar, angelegte Jahreshauptversammlung erst am darauffolgenden Sonntag (2. Februar) statt.

yr. Bielefeld. In der am 7. Januar abgehaltenen, sehr gut besuchten Verammlung wurde zunächst das Andenken an ein verstorbenes Mitglied in üblicher Weise geehrt. Zwei Aufnahmegegelsche lagen vor; sie sollen Besprechung finden. Auf ein unsern 3. Januar vom Bezirksvorstande herausgegebenes Zirkular wurde aufmerksam gemacht. In längeren Ausführungen ging sodann Vorsitzender Löschner auf die vom Tarifamt am 21. Dezember veröffentlichte Bekanntmachung, betreffend Erhöhung der Feuerungszulage ab 1. Januar 1919, und den dagegen erhobenen Protest der Prinzipale im Kreise II (Rheinland-Westfalen) ein. Anschließend folgte eine rege Diskussion ein, wobei auch zum Ausdruck kam, daß man die Zahlung der neuen Sätze erzwängen müsse, eventuell durch Arbeitsseinstellung. Man wolle aber erst versuchen, mit den Prinzipalen eine Verständigung zu erzielen. Vorläufig solle dort, wo die Zahlung verweigert wird, der Lohn unter Vorbehalt angenommen werden. Die betreffenden Personale müßten sich außerdem beschwerdefähig an die Tarifinstanzen wenden. Folgende Entscheidung fand einstimmige Annahme: „Die heute von über 150 Kollegen besuchte Mitgliederversammlung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker Ortsverein Bielefeld, protestiert gegen das unartikliche Verhalten der Buchdruckerbesitzer im Kreise II (Rheinland-Westfalen) und gibt ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß die beschlossene erneute Feuerungszulage unter allen Umständen zu Recht bestehen bleiben muß, zumal die täglich noch steigenden Lebensunterhaltungskosten diese erneute Feuerungszulage bereits wieder überholt haben.“ Ferner machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß der diesjährige Prinzipalverein der Typographischen Vereinigung eine jährliche Unterstützung von 50 Mk. bewilligt habe. Außerdem hätten die Prinzipale beschlossen, die Lebrlinge mit reichlichem Bildungsmaterial zu versehen. Auch wolle sie die Beiträge bezahlen, wenn Lebrlinge im vierten Lehrjahre Mitglieder der Typographischen Vereinigung werden. Den Arbeitslosen und Kranken, soweit sie vor dem 1. Dezember erkrankt waren, wurden als Weihnachtsgabe je 5 Mk. und für jedes Kind 50 Pf. gewährt. Die dafür vorausgesetzte Summe wurde nachträglich bewilligt. Ausgegessene sollen von Orte täglich mit 50 Pf. unterstützt werden. Dieselbe Summe soll auch vom Bezirke gewährt werden, vorbehaltlich der Zustimmung, so daß täglich 1 Mk. Unterstützung gewährt wird. Um die Kasse nicht allzu sehr zu erschöpfen, wurde einstimmig beschlossen, die Extraleute um weitere 5 Pf. wöchentlich zu erhöhen, rückwirkend ab 1. Januar. Der Ortsverbandsbeitrag beträgt nunmehr 2,50 Mk.

W. Braunshweig. Inre am 5. Januar abgehaltene Bezirksversammlung hatte sich eines außerordentlich guten Besuchs zu erfreuen. Von auswärtigen Bezirksorten waren vertreten: Helmstedt, Holzminden, Schöningen und Wolfenbüttel. Nach Ehrung eines im Felde gefallenen Kollegen, Erledigung der Aufnahmegegelsche von neun Kollegen und sonstiger geschäftlicher Angelegenheiten berichtete Vorsitzender Reuter über den weiteren Verlauf der „Volksfreund“-Angelegenheit. Bekanntlich ist diese Parteidruckerei am 9. November von Unabhängigen resp. Spartakisten besetzt und infre dort beschlagnahmt bzw. vom Militär zurückgehenden 17 Kollegen sind auf die Straße gesetzt worden, also ausgeprellt. Kollege Reuter rekapituliert ausführlich den Verlauf der Angelegenheit und gab der

Verklamung ein Bild der wiederholten Verhandlungen, die zunächst resultatlos verliefen, bis schließlich unter Teilnahme des Bauvorstehers Pfingsten (Sannover) beiderseits vereinbart wurde, alle am 9. November entlassenen Kollegen sollten wieder eingestellt werden bis auf zwei; einer entsprechenden Anzahl der Streikbrecher sollte gekündigt werden. Damit glauben wir — wenn auch nicht voll befriedigt — diese unselbige Sache endlich aus der Welt geschafft zu haben. Aber wir hatten uns getäuscht, denn am Tage darauf erklärte der jetzige Geschäftsführer des „Volksfreund“, Stegmann, unserm Vorsitzenden am Telefon, daß diese Vereinbarung nicht eingehalten werden könne, da die jetzt in der Druckerei beschäftigten Gehilfen gegen eine Entlassung Protest erhoben und sich an die Regierung gewandt hätten. Von den Volkskommisaren sei erklärt worden, Entlassungen dürften nur dann stattfinden, wenn der Arbeiterschuß seine Zustimmung gegeben habe. Es sei deshalb von Geschäftsführer und Preßkommission die Vereinbarung wieder aufgehoben. Nach diesem unerhörten Vorfall wurde von uns erneut der Antrag auf Schließung der Druckerei und auf Ausschluß der Streikbrecher gestellt, und diesem Antrage wurde stattgegeben. In die Frage kommenden Gehilfen hatten seitens des Bauvorstehers eine Aufforderung erhalten, bis zum 5. Januar ihre Kündigung zu bewerkstelligen, andernfalls sie sich als ausgeschlossen zu betrachten hätten. Heute sei diese Frist abgelaufen. Wohl haben die Betroffenen gegen ihren Ausschluß protestiert, ihre Kündigung aber nicht eingereicht. Alle Diskussionen erklären sich mit dem vom Vorstand ergriffenen Maßnahmen einverstanden, und in der folgenden Abstimmung wurde der Ausschluß mit allen gegen zwei Stimmen vollzogen. Der in der vorigen Bezirksversammlung gefasste Beschluß betreffs Leistung eines Zuschusses zur Arbeitslosenunterstützung aus der Bezirkskasse wurde in Anbetracht der städtischerseits eingeführten Arbeitslosenfürsorge wieder aufgehoben. Dann folgte die vom Vorsitzenden gegebene Berichterstattung über die Bezirksvorsteherkonferenz in Hannover und über die Tarifauschubstiftung. Mit Interesse verfolgte die Versammlung den Ausführungen des Kollegen Reuter. Die sich hier anschließende Berichterstattung der Vertrauensleute ergab folgendes: Der Achtstundentag ist in allen Druckereien im Bezirk eingeführt. Die ab 1. Januar d. J. fällige Feuerungszulage haben alle Firmen — wenn auch zum großen Teil unter Protest oder Vorbehalt — bewilligt und zum Teil schon ausgegibt. Nur die Firma Schmidt (Helmstedt) hatte sie rundweg abgelehnt. Entsprechende Maßnahmen gegen die Firma sind eingeleitet. Die dann noch auf der Tagesordnung vorgesehene Berichterstattung über die Tätigkeit des Gewerkschaftsrats und Neuwahl der Starkeleidelegierten wurde wegen vorgerückter Zeit bis zur nächsten Verammlung verschoben.

Elberfeld. In einer am 11. Januar hier anberaumten Vertrauensmännerversammlung wurde u. a. Stellung genommen zu den an einigen Orten erfolgten ipartakistischen Gewalttaten gegenüber Druckereien und Zeitungsbetrieben. Es wurde einstimmig beschlossen, daß in den Druckereien des Wuppertals, die möglicherweise vorübergehend von den Spartakisten besetzt werden sollten, die Buchdrucker sofort die Arbeit einstellen. Kein Buchdrucker soll unter ipartakistischer Leitung und Gewalttätigkeit arbeiten.

ll. Freiburg i. Br. Am 8. Januar tagte im Vereinslokale, Brauerei Sutter, eine außerordentlich gut besuchte Verammlung, die sich mit der Feuerungsulagenbewegung und ihrem Ergebnisse beschäftigte. Es herrschte allgemeine Erbitterung darüber, daß die hiesige Prinzipalität sich ablehnend verhält, und Kollege Lindenlaub hatte allen Grund, eindringlich zur Ruhe zu mahnen. Aber der Groll hatte seine Berechtigung, denn es ist nicht, als ob unsre Prinzipale nicht bezahlen könnten, sondern es fehlt ihnen nur am guten Willen. Dies geht daraus hervor, daß sie anfänglich bezahlen wollten und erst auf Anweisung aus Stuttgart und Leipzig die Zahlung stillerten. Hätten sich die Herren vor Augen gehalten, mit welcher bescheidenen Löhnen ihre Gehilfen den langen Krieg durchhielten und daß das, was diesen jetzt geboten werden soll, ihnen eigentlich schon vor laugem gehört hätte, um einigermassen einen Ausgleich zwischen Feuerung und Lohn herbeizuführen, würden sie wohlwoller behandelt haben. Die Versammlung nahm daher einstimmig folgende Resolution an: „Eine am 9. Januar tagende, zahlreich besuchte Versammlung der Mitgliedschaft Freiburg im Verbande der Deutschen Buchdrucker nimmt mit größtem Bedauern Kenntnis von der eigenartigen Stellungnahme eines großen Teiles der Prinzipale zu den neuen Feuerungsulagen ab 1. Januar 1919. Nicht Mutwille ist es, was uns zur Forderung höherer Löhne treibt, sondern die Sorge um unsre und unsrer Familien Gesundheit und Leben. Durch lange und schwere Krankheitsjahre war unsre Entlohnung eine derartige, daß sie weder mit der herrschenden Feuerung noch mit den Löhnen anderer Arbeiter aus nur annähernd Schritt hielt. Heruntergekommen an Leib und Leben, abergerien an Kleidung und Wäsche, stehen wir nach wie vor unveränderter Feuerung gegenüber, fast unerwünschte Steuern und Abgaben sowie bedeutende Erhöhung der Mietpreise belasten uns für die Zukunft, und angesichts dieser nicht wegzuleugnenden Tatsachen stellt sich die Mehrheit der Prinzipale auf einen Standpunkt, der nichts weniger als lokales Verständnis für die Lage der Gehilfen verrät. Wir fordern mit entschiedenem Nachdruck die uns mit der Kraft eines Gesetzes zugesprochenen Zulagen.“ An diese Resolution knüpfen die Freiburger Kollegen die Hoffnung, daß die Prinzipale ein Einsehen haben und ihrer Verpflichtung nachkommen. — Nachträglich erfahren wir, daß bei einer in Karlsruhe gehaltenen Konferenz die Freiburger Prinzipalvertreter erklärt haben sollen, die hiesige Gehilfenschaft füge sich anstandslos einem

neuen Tarifauschubbeschusse. Daß dies nicht stimmt, geht unzweifelhaft aus vorstehender Resolution (die übrigens auch allen Prinzipalen zugelandt wurde) und besonders aus ihrem Schlusse hervor.

Leipzig. (Maschinensehervereinigung. — Generalversammlung.) Die Begrüßung der vom Wallendienst zurückgekehrten Kollegen wurde durch eine Anzahl Säger des hiesigen „Gutenberg“ mit mehreren vortrefflich zu Gehör gebrachten Liedern eingeleitet. Ein vom Kollegen Helmholz vorlesener und von einer Vorstandsgastin gesprochenes Prolog fand allgemeinen Beifall. Nachdem der Vorsitzende die Heimkehrer begrüßt und der 40 braven gefallenen Kollegen ehrend gedacht hatte, fand die würdige Feier durch drei weitere Lieder ihren Abschluß. Unter „Vereinsmitteilungen“ besprach sodann der Vorsitzende die jetzige schwere Zeit, es müße auch diese so gut wie möglich zu überwinden gesucht werden. Die Zahl der arbeitslosen Maschinenseher am Orte nehme erschreckend zu. Die Stromsperrung nach 3 Uhr nachmittags sowie die neue Verordnung des Gasverbrauchs, wonach ein solcher nur in der Zeit von 5—7 $\frac{1}{2}$  Uhr morgens und 5—10 Uhr nachmittags erlaubt ist, machen das Arbeiten der Maschinenseher fast unmöglich. Ob es gelingen wird, in Kürze die Arbeitsgelegenheit zu verbessern, sei sehr fraglich. Auch die neue Feuerungsulage wird nur wenigen eine Besserung bringen. Es möge sich der Schreiber des Artikels „Unser heutiger Lohn“ im „Korr.“ Nr. 4 beruhigen, weil eben die Extrauruf der Maschinenseher höher hängt, als er denkt. Zur Aufklärung sei aber folgendes gesagt: Warum hat der Kollege im Jahre 1916 bei den ersten beiden Feuerungsulagen sich nicht aufgeregt, als die Maschinenseher durch die Staffung zum größten Teil leer ausgingen und bei der dritten 1917 fast ebenso, wo nur die niedrigste Staffel für die Maschinenseher in Frage kam. Und, werter Kollege, wie ist denn das Lohnverhältnis der Maschinenseher zu den Handsehern? Vor dem Kriege war ein Unterschied von 25 Proz. und jetzt ein solcher von etwa 6 Proz., während durch die neue Zulage etwa 10 Proz. herauskommen. Also ein Rückgang des Lohnminimums um 15 Proz. Billige Arbeitskräfte an den Maschinen sind noch nie zum Nutzen der Handseher gewesen. Der Maschinenseher ist jetzt dem Handseher im Lohnverhältnis fast gleich und in der Arbeitszeit durch die 48stündige Arbeitswoche ganz gleich, dazu ist die Maschinenseherfertigkeit eine ungeländere. Wenn nun bei passender Zeit eine Abwanderung der Maschinenseher wieder zurück zum Handlab erfolgen sollte, dann kann ja der Artikelschreiber es einmal versuchen, die begünstigte Position eines Maschinensehers einzunehmen. Auf eine Anfrage wegen Abschaffung des Berechnens konnte nur die Antwort erteilt werden, daß dazu nur der Tarifauschub zuständig sei, es könne höchstens eine drilliche Vereinbarung zwischen Prinzipalpal und Gehilfenschaft abgeschlossen werden. Um die 48stündige Arbeitswoche nicht zu überkreiten, wurde mit den Zeitungen mit Montagsfrühaußgaben eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die geleisteten Arbeitsstunden am Sonntagabend an bestimmten Wochentagen weniger gearbeitet werden ohne Kürzung der bisherigen Zahlung. Eine im Oktober angenommene Lohnskizze gelte eine ziemliche Schwankung der Maschinenseherlöhne. Von guten Löhnen könne nur zum Teil gesprochen werden. Eine weitere Unterbietung ist in der jetzigen Zeit nicht angebracht. Die Zahl der Sehmachinenbetriebe erhöhte sich im Jahre 1918 von 60 auf 62 mit 323 Geb- und 85 Stelmachinen. Still standen 150 Maschinen. Die Ersatzkräfte sind in Leipzig von den Maschinen entfernt. Die Vorstandswahl nahm einen glatten Verlauf, es wurden zum Teil die alten Vorstandskollegen wiedergewählt.

#### In eigener Sache

In der Nummer der „Leipziger Volkszeitung“ vom 20. Januar hält es der Buchdrucker Alwin Dornheim für angebracht, öffentlich Kritik zu üben an dem Verhalten des Bauvorstandes und des größten Teils der Leipziger Gehilfen gegenüber einem Sympathiestreik der Arbeiterschaft. Dabei regt er sich u. a. darüber auf, daß sich die Mehrheitssozialisten Leipzig „hauptsächlich aus einem Teile der Buchdrucker“ rekrutieren; ein wohl ebenso starker Teil sei Anhänger der U. S. P. D., der größte Teil dagegen sei als indifferent zu bezeichnen. Schließlich warnt Kollege Dornheim namens derjenigen Buchdrucker, „die die Revolution weiterführen wollen“, nochmals die Gewerkschaftsstrategen in der Salomon- und Brüderstraße in nicht mißzuverstehender Art. Wir sind es von jeder Gewohnt, daß einige Wenige sich an der Redaktion des „Korr.“ die Stelle abzuwischen versuchen. Trotzdem werden wir nach wie vor offen und ehrlich das ausprechen, was wir im Interesse der Allgemeinheit für richtig und nützlich erachten. Davon werden wir uns durch nichts — am allerwenigsten aber durch dunkle Drohungen mit Gewaltmitteln — abhalten lassen. Doch das nur nebenbei. In der Saupflache ist es uns darum zu tun, hier eine grobe Sachlosigkeit festzumachen, die wir darin erblicken, daß der Artikelschreiber den dringenden Wunsch ausdrückt, Kollege Strahl möchte noch recht lange den Versammlungen fernbleiben. Wir meinen, ein schwererkranker Mann, der wie Kollege Strahl unter Mitanstellung jeder Rücksicht auf sich selbst und seine Familie bis zum Zusammenbrechen für die Sache seiner Berufsgenossen gearbeitet hat, verdient einen solchen Tribut nicht! Es ist jeder Teil so recht angeeignet, andern Rücksichtslosigkeiten gegen Gewerkschaftsangeestellte würdig an die Seite gestellt zu werden. Die Redaktion des „Korr.“

# Rundschau

**Nachahmenswertes Beispiel.** Der Verleger der „Londonschen Zeitung“, G. A. Chamblin in London, überreichte dem technischen Personal anlässlich des Weihnachtsfestes Beträge bis zu 100 Mk.

**Buchdrucker im Arbeiter- und Soldatenrat.** In Buchhad: Bruno Willsig, Vorsitzender des Arbeiterrats. — In Anspach bei Wlgingen: Emil Becker. — In Freudenstadt (Schwarzwald): Karl Naas, Vorsitzender des Arbeiterrats. — In Gerolzhofen: August Obhligschläger. — In Merseburg: Veterian Wozniak (Kriegsbeschädigter).

**Fachauschuss für das gesamte Papierfach.** In Nr. 142 des „Korr.“ vom vergangenen Jahre berichteten wir über die beachtliche Gründung eines Fachauschusses für das gesamte Papierfach. Diese Absicht ist inzwischen verwirklicht worden. Eine abendliche Erörterung der für diesen Fachauschuss in Aussicht genommenen Tätigkeit ergab jedoch, daß viele der zu behandelnden Fragen in das Arbeitsgebiet der Reichskommission zur Sicherstellung des Papierbedarfs fallen. Man beschloß deshalb, die Tätigkeit dieses Fachauschusses auf die Reichskommission zur Sicherstellung des Papierbedarfs zu übertragen. Diese Kommission wird nun entsprechend umgestaltet und durch Zusammeln von Vertretern der Arbeitnehmer paritätisch besetzt werden. Der Fachauschuss wird also nur in Ausnahmefällen, und zwar dann, wenn das Demobilisationsamt ihn aus besonderem Anlasse zu hören wünscht, zusammenkommen. Von unserer Organisation gehören dem Fachauschuss die Kollegen Seitz und Graßmann an.

**Gemeinames Vorgehen von Provinzprinzipalen.** Eine Vereinigung ober- und niederbayerischer Provinzbuchdruckerbesitzer hat kürzlich einen Beschluß gefaßt, nach welchem sämtliche Behörden durch die Regierung angehalten werden sollen, das Monopol der Großstadtdruckereien aufzuheben und die benötigten Druckflächen in Zukunft ausnahmslos von den ortsanfälligen Druckereien zu beziehen. Ferner wird verlangt, daß alle amtlichen Bekanntmachungen, die bisher unentgeltlich aufgenommen werden, künftig bezahlt werden.

**Der Buchhandel gegen die Erhöhung des Druckpreistarifs.** Wie vorauszu sehen war, haben die Buchhändler gegen die weitere Erhöhung der Friedenspreise des deutschen Buchdruckpreistarifs Stellung genommen. Der Vorstand des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler hat an das Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisation telegraphisch einen scharfen Protest gerichtet und diesen Protest in einer weiteren schriftlichen Eingabe begründet. Das Reichsamt, das Reichswirtschaftsamt, ebenso die Volksbeauftragten wurden erlucht, die Interessen des deutschen Buchhandels und des Publikums nachdrücklich zu vertreten. Die Interessen des Publikums stehen demnach den Buchhändlern höher als diejenigen der Buchdrucker und des gesamten Buchdruckgewerbes.

**Merkwürdige Freiheit!** In Bremen ist die kommunizistische-republikanische Republik ausgerufen und in Gemeinschaft mit dem gleichgeinten Soldatenrat das Ständerecht erklärt worden. Die Presse ist unter Vorzensur gestellt und die Betriebe sind militärisch besetzt. Zu ihrem Schutz ist ein Teil der Arbeiterdassil, Anhänger der Kommunisten und Unabhängigen, bemannet worden und bildet eine Art rote Garde. Wie nun die Spitzen dieser „freien“ Republik und ihre Beauftragten vorgehen, sei an folgendem Vorfall illustriert: Ein Kollege hatte mit einem vor der Druckerei postierten Soldaten vor Arbeitsanfang eine politische Auseinandersetzung, zu der sich ein Dritter hinzugesellte. Dieser erging sich gleich in Beschimpfungen, wodurch ein heftiger Wortwechsel entstand, den der Kollege dann wegen Arbeitsbeginn abbrechen mußte. Als er kurze Zeit gearbeitet hatte, erschienen sechs Soldaten und verhafteten ihn. Auf seine Frage nach dem Sachverhalt und dem Grunde zu diesem, erklärte der Führer, er sei Kompanieführer, und der Kollege habe nur zu folgen, andernfalls von der Waffe Gebrauch gemacht würde. Es wurde der Kollege wie ein gemeiner Verbrecher zum Soldatenrat geführt. Hier wurde ihm zur Last gelegt, er solle gefaßt haben, er verfüge über 100 Gewehre. Der Kollege konnte beweisen, daß ihm dergleichen gar nicht einfallen sei; daraufhin wurde er entlassen. Auf seine Bitte, der Soldatenrat möge seine Posten besser instruieren, wurde ihm die Türe gezeigt. Es ist wirklich weit gekommen!

**Stürmung des Gewerkschaftshauses in Bremen.** Am 10. Januar haben Anhänger der Kommunisten nach vorausgegangenem bewaffneter Demonstration das Bremer Gewerkschaftshaus gestürmt bzw. besetzt, die Beamten für abgesetzt erklärt und die Bureaus geschlossen.

**Sammlung für die Opfer der „Vorwärts“-Zerlegung.** Die Redaktion des „Vorwärts“ erlucht auf Wunsch der Leiter dieses Blattes einen Aufruf zur Sammlung von Geldspenden für die unglücklichen Opfer des Sparlappens. Ehrenpflicht aller, die dazu in der Lage sind, heißt es in dem Aufrufe, sei es, sich an dieser Sammlung zu beteiligen.

**Reklamemesse in Leipzig.** Der Verband Deutscher Buchdruckerbesitzer (Abteilung Fachverband) in Leipzig beabsichtigt, als Unterabteilung der Leipziger Mustermesse eine Reklamemesse zu schaffen. Diese soll die gesamte Reklamewirtschaft Deutschlands: Kunstankstalten, Künstler, Makalinstitute, Buchdruckereien, Zeitungen und Zeitdrucken, Anzeigenvermittler, Galtschachtel- und Kartonnagenindustrie, Etiketten- und Zugabeartikelhersteller usw., vertreten und ihre Erzeugnisse zur Schau bringen. Voraussichtlich wird die Reklamemesse bereits während der diesjährigen Frühjahrmesse der Öffentlichkeit übergeben werden.

**Internationaler Gewerkschaftshangarch.** Voraussichtlich findet der Internationale Gewerkschaftshangarch in Verbindung mit dem Internationalen Sozialistenhangarch am 27. Januar in Bern statt. In der nächsten Nummer werden wir uns mit den Forderungen auf dieser Tagung näher befassen.

**Eine Hilfskasse für gewerbliche Unternehmungen.** Um die Fortführung bzw. Wiederinbetriebsetzung gewerblicher Betriebe und die Beschäftigung der Arbeiterkraft zu unterstützen, ist beim Demobilisationsamt eine Hilfskasse für gewerbliche Unternehmungen errichtet worden. Dieselbe wird den Unternehmern durch Garantien und Zuschüsse, eventuell auch durch Erteilung von Aufträgen unter die Arme greifen, vorausgesetzt, daß sie die Höhe mit den in Betracht kommenden Organisationen festsetzen, daß sie eine bestimmte Arbeiterzahl beschäftigen sowie daß sie der Überwachung ihres Betriebs durch die Treuhandstelle nichts in den Weg legen.

**Die Arbeitslosigkeit in Berlin.** Von den Berliner Arbeitsnachweisen werden sorgeleht erhebliche Steigerungen der Zahlen der Arbeitslosen gemeldet, an einem der letzten Tage wurden mehr als 5000 Erwerbslose eingetragen. Beim Nachweise des Metallarbeiterverbandes beträgt die Ziffer der unfähigen Personen rund 30000. Wie der „Vorwärts“ berichtet, erreicht die Arbeitslosigkeit besonders bei den hochqualifizierten Arbeitern einen hohen Prozentsatz der Gesamtbeschäftigten. Das genannte Organ schätzt die Gesamtzahl der Groß-Berliner Erwerbslosen auf annähernd 200000.

**Die Wirkung der Hungerblockade.** In einer Sitzung der Vereinigten Artzlichen Gesellschaft in Berlin wurde vor kurzem das statistische Material über die Bevölkerungsbewegung der letzten Jahre bekanntgegeben. Aus diesem Material geht hervor, daß sich bereits in den Jahren 1915 und 1916 gegenüber dem Jahre 1913 eine Erhöhung der Sterblichkeit um 9%, bzw. 14 Proz. bemerkbar machte. Die schwersten Folgen zeitigte die Blockade jedoch in den beiden letzten Kriegsjahren, als die Widerstandskraft der Bevölkerung durch die fortgesetzten Entbehrungen vollständig gebrochen war. Im Jahre 1917 zeigte sich eine Zunahme der Sterbefälle um 32 Proz., während im Jahre 1918 eine Zunahme um 37 Proz. konstatiert werden mußte. Die durch die Grippe verursachten Todesfälle sind nicht eingerechnet, obwohl auch diese zum größten Teil auf schlechte Ernährung zurückzuführen sind. Insgesamt hat die Hungerblockade 763000 Opfer gefordert; davon entfallen auf das Jahr 1917: 260000 und auf das letzte Kriegsjahr 294000 Todesfälle. Die Sterblichkeit an Tuberkulose hat sich in den Städten unter dem Einflusse der Blockade mehr als verdoppelt. Auch eine Feststellung der Sterblichkeit nach Altersklassen hat man im Jahre 1917 vorgenommen und ist dabei zu dem tröstlichen Ergebnisse gekommen, daß bei den Kindern von 1 bis 5 Jahren die Todesfälle um rund 50 Proz., bei denen von 6 bis 15 Jahren um 55 Proz. gestiegen waren. Die Jugend hat demnach bedauerlicherweise noch mehr leiden müssen als der Durchschnitt der Bevölkerung. Des sind Verbrechen an der Menschheit, die nicht wieder gut zu machen sind und die nicht nur denen zur Last gelegt werden können, welche die Blockade inszeniert haben; auch diejenigen sind verantwortlich zu machen, die nicht den Mut besaßen, einzugehen, daß sie befeht waren, und die, auf jeden Fall ein Ende herbeizuführen suchten mußten.

**Rechtshunde in der Gewerkschaft.** Eine seit langer Zeit von der Arbeiterchaft propagierte Forderung hat die Stadt Annaberg i. Sa. verwirklicht. Dort wurde beschlossen, als OStm d. J. in der städtischen Gewerkschaftsunterricht für gerichtliche Verfahren zu erteilen.

## Briefkasten

**A. G. in W.:** Die öffentliche Erörterung solcher Selbstverständlichen hilft mehr Schaden als Nutzen. Dazu sind die Verfassungen da. — **G. C. in Stuttgart:** 4,25 Mk. — **G. W. in Reiffe:** 3,45 Mk. — **D. in Gt.:** 4,40 Mk.

## Verschiedene Eingänge

**„Nachtstrahlen.“** Zeitschrift für Internationales Kommunismus. Herausgegeben von Julian Borchardt. Nr. 1. 4. Jahrgang. 1918. Erscheint Mitte jedes Monats. Preis 50 Pf. Verlag der „Nachtstrahlen“, Berlin-Neukölln, Neuhagenstraße 1.  
**„Für die Welt.“** 2. bis 5. Heft. 25. Jahrgang. Alle 14 Tage erscheint ein Heft zum Preis von 60 Pf. Zu beziehen durch das Deutsche Verlagshaus Bong & Co. in Berlin, Leipziger und Stuttgarter.  
**„Wochenreform.“** Organ der Wochenreformer. Erscheint am 5. und 20. jeden Monats. Nr. 24. 29. Jahrgang. 1918. Jahresbezug 6 Mk., Einzelheft 30 Pf. Verlag G. Harwitz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 48, Friedrichstraße 16.

## Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chomissofplatz 511.  
Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

**Berlin.** Dem Seher Hermann Schlegel (Hauptbuchnummer 66857), geb. am 23. Juli 1873 zu Malrow, wurde am 16. Januar 1919 ein neues Verbandsbuch ausgestellt, da das erste (Ober 2713) auf der Post verloren gegangen ist; dieses wird hiermit für ungültig erklärt.

## Adressenveränderungen

**Breilburg i. B.** (Bezirks-Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Alfred Majoll, Kaiserstraße 95/97; Kassierer: Max Virke, Eckerstraße 10.  
**Stetten** (Bezirks-Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Hermann Lehmann, Bismarckstraße 26 11; Kassierer: Hermann B. Eiler, Uhligenstraße 68 11.  
**Kaiserslautern** (Bezirks-Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Max Eberl, Unterdorfmund, Wilhelmstraße 3.  
**Kiel** (Bezirks-Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Gustav Horn, Uegenig, Friedrichstraße 14 11; Kassierer: Fritz John, Uegenig, Wilhelmstraße 64 1.  
**Mühlheim a. d. Ruhr.** Vorsitzender: Peter Arts, Oststraße 17.

**Nordhausen.** Vorsitzender: Fritz Kell, Freiheitstraße 11.  
**Reichlinghausen.** Vorsitzender: Adolf Vünneburger, Reichlingstraße 48; Kassierer: Paul Bertram, Kreuzstraße 14 1.  
**Rudolstadt (Thür.).** Vorsitzender: Gustav Wenzel, An der Börse 7 1.

## Zur Aufnahme gemeldet

(Eingewandene innerhalb 14 Tagen an die beauftragte Adresse):  
Am G. Berlin die Seher: Fritz B. B. B., geb. in Berlin 188 6, ausgel. dal. 1917; 2. Richard Brodowski, geb. in Stettin 1899, ausgel. dal. 1907; 3. Bartholomäus B. B., geb. in Altmannsdorf 1864, ausgel. in Crona 1888; 4. Otto G. G., geb. in Remscheid 1900, ausgel. dal. 1918; 5. Alfred G. G., geb. in Berlin 1893, ausgel. dal. 1911; 6. Johannes G. G., geb. in Ost- u. Bad 1877, ausgel. in Berlin 1896; 7. Ernst G. G., geb. in Berlin 1899, ausgel. in Neudölln 1917; 8. Carl G. G., geb. in Großb. B. B., 1885, ausgel. in Danzig 1903; 9. Hermann G. G., geb. in Ostrow 1887, ausgel. Berlin 1906; 10. Fritz G. G., geb. in Remscheid 1894, ausgel. Berlin 1914; 11. Willi G. G., geb. in Voh 1903, ausgel. in Demmin 1918; 12. Bernhard G. G., geb. in Langard 1888, ausgel. dal. 1906; 13. Richard G. G., geb. in Polen 1895, ausgel. in Köslin 1913; 14. Fritz G. G., geb. in Berlin 1898, ausgel. dal. 1917; 15. Theodor G. G., geb. in B. B., 1876, ausgel. dal. 1895; 16. Johannes G. G., geb. in B. B., 1876, ausgel. dal. 1918; 17. Paul G. G., geb. in B. B., 1888, ausgel. dal. 1907; 18. Carl G. G., geb. in Voh 1898, ausgel. dal. 1918; 19. Fritz G. G., geb. in Brand 1890, ausgel. in Budow 1908; 20. Willi G. G., geb. in Berlin 1900, ausgel. dal. 1918; 21. Karl G. G., geb. in B. B., 1900, ausgel. dal. 1918; 22. Willi G. G., geb. in Berlin 1897, ausgel. dal. 1916; 23. W. G. G., geb. in Berlin 1897, ausgel. dal. 1916; 24. W. G. G., geb. in Berlin 1897, ausgel. dal. 1916; 25. Emil G. G., geb. in Hohenzolln 1867; 26. Ernst G. G., geb. in Berlin 1896, ausgel. dal. 1914; 27. G. G., geb. in G. G., 1891, ausgel. in G. G., 1908; 28. Salomon G. G., geb. in G. G., 1878, ausgel. in W. G., 1903; 29. Willi G. G., geb. in Berlin 1896, ausgel. dal. 1910; 30. Albert G. G., geb. in W. G., 1895, ausgel. dal. 1914; 31. Max G. G., geb. in München 1892, ausgel. dal. 1911; 32. Hans G. G., geb. in Wien 1896, ausgel. in Berlin 1914; 33. Georg G. G., geb. in Paderborn 1891, ausgel. dal. 1910; 34. Karl G. G., geb. in Berlin 1896, ausgel. dal. 1915; 35. Otto G. G., geb. in Berlin 1887, ausgel. dal. 1906; 36. Jakob G. G., geb. in G. G., 1891, ausgel. in G. G., 1908; 37. G. G., geb. in G. G., 1898, ausgel. in W. G., 1916; 38. G. G., geb. in Berlin 1896, ausgel. in Berlin 1914; 40. Karl G. G., geb. in Berlin 1900, ausgel. dal. 1918; 41. Karl G. G., geb. in Thorn 1869, ausgel. dal. 1899; 42. Ernst G. G., geb. in W. G., 1899, ausgel. in Berlin 1917; 43. Abraham G. G., geb. in Oberjona 1894, ausgel. dal. 1911; 44. Paul G. G., geb. in B. B., 1900, ausgel. in Berlin 1918; 45. G. G., geb. in W. G., 1892, ausgel. in G. G., 1908; 46. G. G., geb. in G. G., 1880, ausgel. in Berlin 1900; 47. Richard G. G., geb. in G. G., 1898, ausgel. dal. 1917; 48. Emil G. G., geb. in Brandenburg 1899, ausgel. in Berlin 1917; 49. Moriz G. G., geb. in W. G., 1895, ausgel. dal. 1914; 50. der Schweizergen Bernhard G. G., geb. in W. G., 1890, ausgel. dal. 1908; 51. der Sternepolier Karl G. G., geb. in Magdeburg 1892, ausgel. in Berlin 1917; 52. der G. G., geb. in W. G., 1890, ausgel. in Berlin 1899; 53. G. G., geb. in G. G., 1891, ausgel. in Berlin 1899; 54. Otto G. G., geb. in Oberberg 1888, ausgel. dal. 1908; 55. Theodor G. G., geb. in Berlin 1899, ausgel. dal. 1878; 56. Alfred G. G., geb. in Berlin 1896, ausgel. dal. 1915; 57. Franz G. G., geb. in Königsberg i. Pr. 1874, ausgel. dal. 1893; 58. G. G., geb. in G. G., 1876, ausgel. dal. 1893; 59. Richard G. G., geb. in Neudölln 1895, ausgel. in Berlin 1913; 60. G. G., geb. in Demmin i. P. 1857, ausgel. in G. G., 1876; 61. G. G., geb. in G. G., 1885, ausgel. in G. G., 1876; 62. G. G., geb. in Berlin 1890, ausgel. in G. G., 1903; 63. Hermann G. G., geb. in Donnersleben 1890, ausgel. in Danzig 1900; 64. Wilhelm G. G., geb. in Berlin 1874, ausgel. dal. 1892; 65. Adolf G. G., geb. in G. G., 1880, ausgel. dal. 1899; 66. Albert G. G., geb. in Stettin 1894, ausgel. dal. 1912; 67. G. G., geb. in G. G., 1873, ausgel. dal. 1891; 68. Jakob G. G., geb. in Lomahow 1893, ausgel. in W. G., 1912; 69. G. G., geb. in G. G., 1870, ausgel. in G. G., 1887; 70. Hans G. G., geb. in G. G., 1887, ausgel. dal. 1898; 71. G. G., geb. in G. G., 1878, ausgel. dal. 1906; 72. Hermann G. G., geb. in Berlin 1875, ausgel. dal. 1894; 73. Erich G. G., geb. in Berlin 1892, ausgel. dal. 1911; 74. G. G., geb. in G. G., 1883, ausgel. in W. G., 1901; 75. Franz G. G., geb. in Berlin 1869, ausgel. dal. 1888; 76. Ernst G. G., geb. in Spandau 1889, ausgel. dal. 1907; 77. Ernst G. G., geb. in Berlin 1874, ausgel. dal. 1894; 78. Rudolf G. G., geb. in G. G., 1887, ausgel. in G. G., 1895; 79. Walter G. G., geb. in Berlin 1898, ausgel. in G. G., 1914; 80. G. G., geb. in G. G., 1867, ausgel. in G. G., 1888; 81. Ernst G. G., geb. in W. G., 1893, ausgel. dal. 1912; 82. Adolf G. G., geb. in Berlin 1872, ausgel. dal. 1890; 83. Rudolf G. G., geb. in Berlin 1876, ausgel. dal. 1894; 84. Oswald G. G., geb. in Berlin 1870, ausgel. dal. 1888; 85. Alfred G. G., geb. in W. G., 1877, ausgel. in Berlin 1893; 86. Leopold G. G., geb. in Rahau 1888, ausgel. in Ralibor 1906; 87. Albert G. G., geb. in Konstantinopel 1877, ausgel. in Berlin 1893; 88. Franz G. G., geb. in G. G., 1880, ausgel. in G. G., 1878; 89. G. G., geb. in Berlin 1878, ausgel. in G. G., 1897; 90. Richard G. G., geb. in Berlin 1880, ausgel. in W. G., 1898; 91. Georg G. G., geb. in Halle a. d. S. 1892, ausgel. dal. 1911; 92. Paul G. G., geb. in Hanau 1880, ausgel. dal. 1898; 93. W. G., geb. in Bernau 1895, ausgel. in Berlin 1913; 94. der Malchener Erich G. G., geb. in Frankfurt a. d. O. 1896, ausgel. in Berlin 1914; 95. der stellvertreter Alfred G. G., geb. in Berlin 1894, ausgel. dal. 1912; die Bruder: G. G., geb. in G. G., 1897, ausgel. dal. 1915; 97. Max G. G., geb. in Berlin 1897, ausgel. dal. 1915; 98. Max G. G., geb. in Berlin 1872, ausgel. dal. 1890; 99. Erich G. G., geb. in Berlin 1895, ausgel. dal. 1912; 100. Paul G. G., geb. in G. G., 1893, ausgel. in Berlin 1911; 101. O. G., geb. in G. G., 1889, ausgel. in Berlin 1906; 102. Max G. G., geb. in W. G., 1873, ausgel. dal. 1891; 103. Karl G. G., geb. in Berlin 1883, ausgel. dal. 1902; 104. W. G., geb. in G. G., 1889, ausgel. in G. G., 1885, ausgel. in G. G., 1885, ausgel. dal. 1902; 105. G. G., geb. in G. G., 1872, ausgel. in G. G., 1892; 107. Karl G. G., geb. in Berlin 1895, ausgel. in G. G., 1909; 108. Gustav G. G., geb. in G. G., 1897, ausgel. dal. 1916; 109. Karl G. G., geb. in Neppen 1872, ausgel. in G. G., 1890; 110. W. G., geb. in Brandenburg 1898, ausgel. in Berlin 1916; die Schwester: G. G., geb. in G. G., 1886, ausgel. dal. 1904; 112. Franz G. G., geb. in G. G., 1865, ausgel. in G. G., 1885; 113. G. G., geb. in G. G., 1888, ausgel. dal. 1898; 115. Johann G. G., geb. in G. G., 1881, ausgel. dal. 1899; 116. der Stereotypist Wilhelm G. G., geb. in Frankfurt a. M. 1890, ausgel. in Berlin 1907; die G. G., geb. in G. G., 1899, ausgel. dal. 1907; 118. Paul G. G., geb. in B. B., 1894, ausgel. in Berlin 1912; waren schon Mitglieder. — A. M. in Berlin SO 16, Engel- u. 14/15.  
G. G. in Hamburg-Altona 1. der Seher Carl G. G., geb. in Altona 1858, ausgel. in Hamburg 1877; 2. der Seher G. G., geb. in Hamburg 1899, ausgel. dal. 1908; waren schon Mitglieder; 3. der Seher Hans G. G., geb. in W. G., 1882, ausgel. dal. 1904; die Ernter S. Paul G. G., geb. in Hamburg 1900, ausgel. dal. 1918; 6. Johannes G. G., geb. in G. G., 1892, ausgel. dal. 1910; waren noch nicht Mitglieder. — Fr. K. in Hamburg, Reichenherhof 57 11.

Im Gau Nordwest 1. der Stereotypenwand Renken, geb. in Leer 1887; 2. Emanuel Wackerlohn, geb. in Busse 1896, ausgl. in Delmenhorst 1915; waren noch nicht Mitglieder; 3. Richard Herber, geb. in Hannover 1887, ausgl. das. 1894; 4. John Mitgled. - J. Dieha in Bremen, Hardenbergstraße 52.

Im Gau Oberhain 1. der Schweißergesellen Paul Steinert, geb. in Oberhain l. Sa. 1894, ausgl. in Einbach 1902; 2. der Briefstempel Hermann Graulich, geb. in Sehl 1885, ausgl. in Marthra l. E. 1914; waren schon Mitglieder; 3. der Drucker Franz Oberl, geb. in Weithelm 1886, ausgl. in Wadstut 1906; war noch nicht Mitglied. - Karl Lindenkamp in Freiburg l. B. Oberau 71.

Im Gau Ober die Seher l. Otto Wardenich, geb. in Garth a. d. O. 1872, ausgl. das. 1891; 2. Erich B. Schner, geb. in Bl. Strone 1888, ausgl. in Halle a. S. 1905; 3. Hans Fröhner, geb. in Leipzig a. Toll. 1895, ausgl. das. 1913; 4. Walter A. Krüger, geb. in Pritzwitz 1895, ausgl. in Perleberg 1913; 5. Franz Solze, geb. in Sonnenburg (N. M.) 1879, ausgl. das. 1897; 6. Kurt Ruppner, geb. in Damerow (Str. Witow) 1900, ausgl. in Puchlitz 1917; 7. der Drucker P. Paul Neumann, geb. in Prenzlau 1894, ausgl. das. 1913; 8. Hermann Rinkenrath, geb. in Berlin 1883, ausgl. in Zerpren a. Z. 1902; 9. der Schweißergeselle 9. Karl Bucher in Hett. geb. das. 1884, ausgl. das. 1883; 10. Max Tesche, geb. in Puchlitz 1900, ausgl. das. 1917; waren noch nicht Mitglieder; die Seher l. Georg Laumann, geb. in Kassel 1864, ausgl. das. 1882; 12. Mor. Schmidt, geb. in Oerlswalde 1878, ausgl. das. 1897; 13. Erich Kramm, geb. in Sommerfeld 1894, ausgl. das. 1913; 14. Richard Schulz, geb. in Sommerfeld 1894, ausgl. das. 1913; 15. Otto Leubner, geb. in Gelsen 1889, ausgl. das. 1907; 16. Oskar Galk, geb. in Oberswalde 1892, ausgl. das. 1911; 17. der Schweißergeselle Erik Thorsl, geb. in Bielefeldschloß (Str. Randow) 1879, ausgl. in Schwab. a. d. O. 1898, waren schon Mitglieder. - P. Hannack in Steflin, Zuercherstraße 10 l.

Im Gau An der Saale die Seher l. Arthur Pfeil, geb. in Zerbst 1895, ausgl. das. 1913; 2. Hellmut Schmidt, geb. in Gollnow (Pomm.) 1880, ausgl. das. 1898; 3. Karl Welle, geb. in Wiesbaden 1889, ausgl. das. 1908; 4. der Maschinenlehre Max Schröter, geb. in Magdeburg 1878, ausgl. das. 1895; 5. der Buchdruckermeister Theodor Hänsgen, geb. in Erfurt 1882, ausgl. das. 1900; 6. der Drucker Walter Fröhe, geb. in Halle a. d. S. 1882, ausgl. das. 1901; waren schon Mitglieder. - Hugo König in Halle a. d. S., Al. Klausstraße 7 l.

Im Gau Westpreußen l. der Seher Otto Krümer, geb. in Pöllnitz 1892, ausgl. in Anich 1910; 2. der Sehersterotypen Job. Semrau, geb. in Hohenstein (Westpr.) 1892, ausgl. in Wirschau 1910; waren schon Mitglieder. - S. M. David in Danzig-Schidlich, Starbühler Straße 86 l.

## Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239  
Telegraphenamt 1, 5. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

### Siebenunddreißigster Nachtrag zum Verzeichnisse der den Tarif anererkennenden Firmen vom 30. April 1914.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgeholt. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

**II. Kreis. Cronenberg:** Benninghaus, W. - Dülfsdorf: Schluß Nachfolger, C. (Olo. Frig.). - Duisburg: Ludwig, Alexander, vorm. M. Mendelsohn. - Essen (Ruhr): Krupp, Friedrich. - Großenbaum: Ködiger, Joseph. - Kupferdreh: Hiltke, Ernst.

**III. Kreis. Darmstadt:** E. Dehlerische Hofbuchdrucker. - Frankfurt a. M.: Druckerlei Merkur, Heinrich. - Hohenstein Nachf. Kallher, Karl. - Maros-Münch. Schadt, S. - Kassel: Mitau, Robert.

**IV. Kreis. Mannheim:** Haag, Robert. - Silberberg, Mar. - Mutterstadt: Mutterstädter Druckerlei (August Wehlein). - Schwemningen a. N.: Kubin, S. - Stuttgart: Benk, Eugen.

**V. Kreis. München:** Böck, Otto. - Epflein, J. - Hohenstein, Alois. - Nürnberg: Gutmann, S. - Reichelsdorf bei Nürnberg: Beringer, Gg.

**VI. Kreis. Apolda:** „Apoldaer Volkszeitung“, G. m. b. H. - Oehren l. Thür.: Bedner, Otto. - Heinrich, Otto. - Thomah, Karl. - Gießen (Anhalt): Büchel, Theodor. - Merseburg: Gutsenberg-Druckerlei (Anb. Wolbemar Hellig). - Salzweil: Hoffmann, S. - Schütz, S. - Schraplau: Weiße, Franz. - Torgau: Sichterl, Ernst.

**VII. Kreis. Leipzig:** Heintz, Arthur. - Rat der Stadt Leipzig. - Saronia-Druckerlei E. H. Schmidt & Co.

**VIII. Kreis. Uetersen:** Krull, Friedrich, vorm. H. Gonscha. - Berlin: Aktiengesellschaft für Anilin-fabrikation (Hausdrucker). - Druckerlei Gutsenberg (Anb. Wilhelm Möller). - Herßl sen., Otto. - Mattsson, Mar. G. m. b. H. - Merens & Naujoks, Müller, F. M. - Pakulicher, J. - Reichsdrucker. - Schmidt, Bruno. - Schulze, S. - Emil. - Waffen- und Munitionsbefestigungsamt. - Welemann, H. - Pankow: Zigarettenfabrik J. Garbath-Rolenthal. - Schönberg: Dieckhoff, Franz.

**IX. Kreis. Breslau:** Finger, J. (Anb. Gustav Diener). - Gleiwitz: Sordike, August. - Neusalz a. d. O.: Pröbster & Co., J.

**X. Kreis. Mirow:** Buchdruckerlei „Mirower Zeitung“ (Anb. D. Weiser). - Süderbrarup: „Schleswig-Holsteinische Landpost“ (Anb. Heinrich Appel Söhne).

**XI. Kreis. Bielefeld:** „Bielefelder Zeitung“ (Hans Pilger). - Eberswalde: Verlagsdruckerlei So-

hannes Müller, G. m. b. H. - Garb: Fiebelhorn, Karl. - Königsberg (Am.): Madratsch, S., Buchdrucker. - Lauenburg l. Pom.: Wadengoff, S. - Lichtenrade: Ruhland, Friedrich. - Mallow l. Pom.: Seberle, G. - Pflahe: Minkel, Albert. - Prib: Bädlerische Buchdrucker. - Schlawe l. Pom.: Moldenhauer & Sohn, S. - Spandau: Henneberger, Ernst. - Tempelburg: Manig, Eugen. - Wilsnack: Messerschmidische Buchdrucker.

**XII. Kreis. Elbing:** Grob, Albert. - Goldap: Anoll, Robert („Goldap-Tagblatt“). - Pankofst Nachf., Ed. Oliva (Westpr.): „Olivaer Zeitung“ (P. Beneke).

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckerleien wurde gestrichen die Firma:  
**VII. Kreis:** Friedrich Seidel in Buchholz i. S.  
**VIII. Kreis:** Braßard & Eichstädt in Berlin.

**Bekanntmachungen.**  
**II. Kreis:** Die prinzipalsteilige Vertretung des II. Kreises übernahm Hans Bachem (i. Fa. J. P. Bachem), Köln, Marzellenstraße 41.

**XI. Kreis:** Die gebilligte Vertretung des XI. Kreises übernahm P. Hannack, Steflin, Turnerstraße 10.

Schiedsgerichte betreffend.  
**Bremen:** Schiffsvorsteher: Jol. Dieka, Hardtenbergrasse 52.  
**Düsseldorf:** (Prinzipalwahl) Lededer (i. Fa. Dobler & Lededer), Vorsteher. Joseph Eißel, Ed. Wilh. Storch, Matthias Struchen, Weißker.  
**München:** Schiffsvorsteher: Friedrich Strauß, Holzstraße 24 l.  
Berlin, 31. Dezember 1918.

J. M. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

### Veranstaltungskalender

**Chemnitz:** Maschinenmeister-Generalversammlung Sonnabend, den 25. Januar, abends 7 Uhr, in den „Drei Klauen“, Brühlerstraße.

**Kassel:** Maschinenlehre-Generalversammlung Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, im „Brauhaus“, Sol-ländische Straße 30.

**Leipzig:** Korrektorenhauptversammlung Montag, den 27. Januar, abends 6 Uhr, in der „Goldenen Säge“, Dresdener Straße 19.

**Münster:** Generalversammlung Sonnabend, den 25. Januar, abends pünktlich 6 1/2 Uhr, im „Bayerischen Hof“ in Neuen-

### Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands

Die verehr. Vereinsvorstände werden ersucht, die Tätigkeitsberichte über das Jahr 1918 umgehend einzuliefern an den dergeligen Vorsitzenden Arthur Rüdiger, Berlin SO 33, Glienbahnstraße 3.

### Maschinenmeister

für Illustriationsdruck gesucht. 142  
Zeitung „Germania“, Berlin C 2,  
Stralauer Straße 25.

### Stempelschneider

mit allen Arbeiten vertraut, zur Übernahme einer Bekantnis gesucht. Angebote mit Referenzen und Angabe bisheriger Tätigkeit erbeilen unter Nr. 139 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Jünger Schriftsetzer

sucht sofort oder 27. Januar Stellung. Magdeburg bevorzugt. Gefl. Angebote erbeilen an  
Kurt Gaudis, Kassel bei Droßha.

### Jünger Schriftsetzer

sucht als Typograph oder Handsetzer sofort Stellung. Angebote unter E. S. Nr. 146 an die Geschäftsstelle d. Bl.

### Tüchtiger Schriftsetzer

in allen vorkommenden Arbeiten bewandert, sucht sofort Stellung. 1130  
Hermann Rasch, Wallin l. Pomm.,  
Gleilstraße 3.

### Tüchtiger Linotypsetzer

langjährige Praxis, guter Mechanismuskennner, sucht sofort in der Provinz (Büdingen bevorzugt) Stellung. Off. erbeilen an  
Karl Jacob, Berlin SO 26,  
Stallher Straße 132.

### Obermaschinenmeister

sucht anderweitig Stellung. Offerten unter Nr. 107 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Maschinenmeister

vom Herendienst entlassen, sucht sofort Stellung zur weiteren Ausbildung. Bahnen oder Sachsen bevorzugt. Off. erbeilen an  
Arthur Rosenberger, 1143  
Leipzig, Glienbahnstraße 87 II r.

### Rotationsmaschinenmeister

mit acht- und sechszehnjähriger Maschine sowie mit Stereotypie vertraut, tüchtiger Flachdrucker, sucht sofort Stellung. Werte Angebote erbeilen an  
Christlan Walz, Hirschheim,  
Glückelbühlstraße 18.

### Rotationsmaschinenmeister

mit fast allen Elementen vertraut sowie auch in der Stereotypie und Flachdruck perfekt, sucht Stellung. Werte Angebote, un-  
„Rotations 131“ an d. Geschäftsst. d. Bl.

### Allgemeine Unterstützungs-Zufuhrkasse für Buchdrucker im Gau Erzgebirge-Vogtland

(S. H. Chemnitz)

Sonntag, den 16. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, im abgedöhlten Parterre-raum des Volksbundes „Kollonnen“, Zwischauer Straße 152.

### Jahreshauptversammlung

Tagessordnung: 1. Jahresbericht des Vorstehers. 2. Rechnungsabchluss des Kassierers. 3. Anträge. 4. Allgemeine Versammlung der Mitglieder von Chemnitz sowie der gewählten Delegierten von den Filialmitgliedern (siehe hierzu § 17 Abs. 2 der neuen Satzungen) steht entgegen. 141  
Der Vorstand.

### Maschinenmeisterverein

Hamburg-Altonaer Buchdrucker

Sonntag, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal (Alte), Kleine Rosenstraße 16:  
Generalversammlung  
Tagessordnung laut Zettel.  
Um recht rege Beteiligung  
bittet  
Der Vorstand.

### Graphische Bereinigung Dresden

Sonabend, 23. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im „General“, Naubachstraße 16:  
Bereinigung

Tagessordnung: 1. Vortrag über: Deutsche Sprachlehre. 2. Bereinigung der ausgefallenen Offsetdrucker. 3. Technisches. - Es wird gebeten, den früheren Beginn pünktlich einzuhalten.

Noch kurz vor Waffensstillstand müssen wir weitere zwei Opfer bringen. Es müssen noch ihr Leben lassen die Kollegen

**Johann Schäfer**  
Monatspfeiler aus Bornheim,

**Johann Binder**  
aus Kammal verlor an den Folgen einer schweren Verwundung. Wir werden ihrer stets in Ehren gedenken. 1135  
Maschinenmeisterverein für den Gau Württemberg  
(S. H. Stuttgart).

Am Weihnachtstage 1918 verlor unser Mitglied 1145

### Erdrmann Schneider

Wir bedauern sein Hinscheiden, werden seiner stets in Ehren gedenken und rufen ihm ein Ruhe sanft nach.  
Leipziger Korrektorenverein.

Erst jetzt erhalten wir die traurige Mitteilung, das unser lieber Kollege, der Seher 1137

### Adolf Winzig

aus Breslau, zuletzt in Breg in Kondition, in russischer Gefangenhaft gestorben ist.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Ortsverein Breg,  
Bezirksverein Reife.

Am 30. Dezember verlor an seiner schweren Verwundung in einem Münchner Lazarett unser lieber Kollege, der Drucker

### Kurt Schirmer

aus Rudolstadt. 1133  
Auch ihm wird ein ehrendes Gedächtnis bewahren  
Der Ortsverein Gotha.

Am 30. Dezember verlor an seiner schweren Verwundung in einem Münchner Lazarett unser lieber Kollege, der Drucker

### Kurt Schirmer

aus Rudolstadt. 1133  
Auch ihm wird ein ehrendes Gedächtnis bewahren  
Der Ortsverein Gotha.

Infolge einer in seiner Wohnung erlittenen Gasvergiftung verlor am 7. Januar unser lieber Kollege, der Stereotypen-vorsteher 1136

### Hermann Renner

Wir verlieren in dem Dahin-geschiedenen einen jederzeit ge-rechten Vorgesetzten und lebens-würdigen Mitarbeiter, dem wir auch über das Grab hinaus ein treues Andenken bewahren werden.  
Die Kollegen der Firma  
Tempel & Co., G. m. b. H.,  
Berlin.



Von den während des Krieges im Heresdienst gestandenen 220 Angehörigen unserer Firma haben 24 den Tod für's Vaterland erliden müssen:

Im Oktober 1914 bei Hagen: Kaufmann <b>Eroln Wallkart</b> Einj.-Kriegstr. im Ref.-Inf.-Regt. 215	Am 10. Juni 1916 im Osten: Kaufmann <b>Reinhold Matthes</b> Kusteller im Infanterie-Regiment 71
Am 12. Nov. 1914 b. Rouvrou: Kaufm. <b>Bernhard Krilche</b> Bjz.-Wachm. im Ref.-Feld-Regt. 22	Am 1. Okt. 1916 a. d. Somme: Schriftf. <b>Max Armbracht</b> Untersoffizier im Infaut.-Regiment 368
Im Dezember 1914 im Osten: Kaufmann <b>Paul Bunse</b> Führer im Reserve-Infant.-Regt. 229	Im Nov. 1916 im Osten: Kaufmann <b>Ernst Dausenstein</b> Kusteller im Infanterie-Regiment 185
Im Mai 1915 im Westen: Steinbruder <b>Wilhelm Danis</b> Sefr. im Reserve-Infanterie-Regt. 73	Am 7. März 1917 b. Montecourt: Drucker <b>Hermann Bauster</b> Sefreter im Infanterie-Regiment 73
Am 23. Juli 1916 vor Pultusk: Kaufm. <b>Ludwig Eder</b> Rezim. b. R. im Braunsch. Inf.-Regt. 17	Im Mai 1917 l. d. Champagne: Hausd. <b>Albert Brinmuth</b> Sefreter im Leib-Ordn.-Regiment 8
Am 5. Juli 1915 im Westen: Schriftsetzer <b>Karl Variels</b> Kriegstr. im Ref.-Infanterie-Regt. 229	Am 26. Juni 1917 im Westen: Steindr. <b>Karl Sale</b> Kassierer im Feld-Artillerie-Regiment 7
Am 17. Juli 1915 b. Spangona: Schriftf. <b>Wilhelm Bohne</b> Musikler im Infanterie-Regiment 72	Am 2. Sept. 1917 vor Riga: Buchbinder <b>Georg Franke</b> Gren. l. Kass.-Kor. Garde-Ordn.-Regt. 1
Am 16. Juli 1915 vor Marschau: Kaufm. <b>Bruno Glste</b> Gren. im Garde-Ref.-Schützen-Batt.	Am 17. Oktober 1917: Buchbinder: <b>Ernst Bode</b> Schäfer im Garde-Füsilier-Regiment
Am 23. Aug. 1916 am Dng: Schriftsetzer <b>Otto Burgdorf</b> Sefreter im Infanterie-Regiment 45	Am 10. Okt. 1917 b. Sonnebeck: Hausd. <b>Oskar Gello</b> Musikler im Infanterie-Regiment 402
Am 30. Sept. 1918 b. Gorokloze: Drucker <b>Paul Kattemann</b> Sef.-Ref. im Landw.-Infant.-Regt. 87	Im Februar 1918: Buchbinder: <b>Sonrad Gander</b> Sefreter im Reserve-Infanterie-Regt. 91
Am 21. Oktober 1915 im Osten: Diktator <b>Alfred Harting</b> Landsturmm. im Landw.-Inf.-Regt. 26	Am 29. Juni 1918 b. Reims: Schriftsetzer <b>Wilhelm Seegers</b> Jäger im Reserve-Jäger-Bataillon 5
Am 10. April 1916 vor Verdun: Korbler <b>Emil Dreusler</b> Führer im Reserve-Infanterie-Regt. 73	Am 22. Okt. 1918 l. Gent: Maschinenmstr. <b>Richard Janz</b> Sefreter im Infanterie-Regiment 418

Wir trauern um unsere lieben Mitarbeiter und werden ihrer stets in Dankbarkeit und Treue gedenken.

Eder & Krilche, Hannover  
Geschäftsbücherfabrik, Buch- u. Steinbrucker  
Im Januar 1919